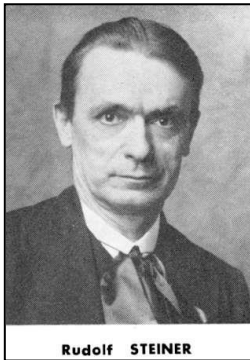


Wider die Verschulung - das alternative Konzept der Waldorf-Kindergärten



Die Waldorfpädagogik in der Tradition Rudolf Steiners (1861-1925) stellt ein alternatives System im Vorschulbereich dar. Der Name "Waldorf" kommt von der "Waldorf-Astoria" Zigarettenfabrik, deren Inhaber E. Molt entscheidend zur Gründung beitrug. Rudolf Steiner verwirklichte seine anthroposophische Lehre seit 1919 zunächst in Schulen. Heute bilden die Waldorf-Kindergärten die erste Stufe des Waldorfschulsystems in das sie nahtlos überleiten. Während der Vorschulreform stieg die Zahl der Waldorf-Kindergärten und -Schulen und sie steigt noch. 1989 arbeiten 281 Einrichtungen mit rund 11 500 Plätzen in Kindergartenbereich nach dem Waldorfsystem.

Allseitige Förderung Die Ablehnung einer intellektualistischen Verschulung und die Betonung einer musisch-kreativen, allseitigen Förderung macht die Kindergärten und die Schulen für viele Eltern interessant. Die Spielangebote im Kindergarten stellen einen Zusammenhang her, in dem Denken, Fühlen und Wollen zu einer Einheit verbunden sind. Als Spielmaterialien verwenden die Kinder Naturgegenstände und Körbe, Stoffpuppen, selbstgefärbte Tücher. Alles technische Spielzeug, fabrikmäßige Ware und insbesondere Gegenstände aus Plastik sind aus dem Kindergarten verbannt. Das in sich geschlossene System der Waldorf-Lehre, stellt sich seit wenigen Jahren einer wissenschaftlich-öffentlichen Diskussion.



Besondere Innenraumgestaltung - Naturmaterialien, Innenraumgestaltung Naturmaterialien, Holz und Textilien bestimmen die Innenraumgestaltung des Waldorf-Kindergartens. Die Farbgebung ist rosa abgestimmt, was nach der Lehre Rudolf Steiners am besten für die ersten sieben Jahre des Lebens ist. Die unregelmäßig geschnittenen Räume sollen eine Atmosphäre von Ruhe und Geborgenheit ausstrahlen. Als Wohnraum für eine Kindergruppe konzipiert, enthält jeder Gruppenraum eine funktionsfähige Kücheneinrichtung, in der Kinder und Erzieherin ihre Mahlzeiten vorbereiten können. (Foto 1985)

Bruchloser Übergang

Der Waldorf-Kindergarten ist konzipiert als Grundlage der Waldorfschule. In diese soll der Kindergarten die Kinder ohne Bruch des "Programms" hineinwachsen lassen. Diese natürliche Verzahnung von Kindergarten und Schule erklärt zu einem Teil die Anziehungskraft der Waldorfeinrichtungen. Grundschulklasse einer Rudolf-Steiner-Schule. (Foto 1989)



Nähstubenatmosphäre Die Erzieherin im Waldorf-Kindergarten Reutlingen arbeitet am Nähtisch, bessert aus, schneidert neu. Die Kinder steigen in ihre Tätigkeit und Gesten ein. Sie schauen zu, bis auch sie der Tätigkeitsdrang erfaßt. Die Arbeit im Waldorf-Kindergarten baut ganz auf dem Prinzip der Nachahmung auf. Ganzheitliche Welt-erfassung anstelle spezieller Lernanregungen steht im Mittelpunkt der Arbeit. Die Einheit von Fühlen, Denken und Handeln wird von der Erzieherin vorgelebt. (Foto 1979)



Naturmaterialien als Rohstoff der Phantasie Besonders Spielmaterial regt die seelische und organische Entwicklung des Kindes an. Unbehandeltes Naturmaterial - Holz- und Rindenstücke, Steine, Muscheln, Früchte, gezupfte Wolle und selbstgefärbte Tücher u.a.m. - bieten dem Tätigkeitstrieb der Kinder reiche Anregung. Industriell vorgefertigtes Spielzeug aus Plastik oder Blech findet keine Verwendung. Auch die herkömmliche Puppe wird durch eine aus einem Wollknäuel und einem Tuch gefertigte Stoffpuppe ersetzt. (Foto 1979)